

# 1 Begriffliches

Angesichts einer fehlenden Theorie politischer Entschuldigungen wird zur Annäherung an Begriff und Konzept zunächst eine sprachliche bzw. semantische Perspektive gewählt. In diesem ersten Kapitel steht das Lexem *Entschuldigung* als Begriff im Zentrum der Betrachtung. Bevor im folgenden Kapitel verschiedene Bezugsdisziplinen der Politikwissenschaft für eine konzeptionelle Annäherung herangezogen werden, soll hier herausgearbeitet werden, welche Implikationen das Wort *Entschuldigung* mitbringt und welchen Wandel es im Laufe der Zeit erfahren hat.

## 1.1 Entschuldigung – Annäherung aus etymologischer Sicht

Will man sich mit dem Konzept des sich Entschuldigens befassen, ist es zunächst hilfreich, den Begriff *Entschuldigung* aus sprachlicher Perspektive zu betrachten, ihn in seine Bestandteile zu zerlegen und zu analysieren. Denn nur, wenn man sich mit dem Begriff in seiner Gesamtheit auseinandersetzt und zumindest den Versuch einer Definition – und sei es nur eine für die hier angestrebte Analyse fruchtbare Definition – unternommen hat, kann im Anschluss die Herleitung geeigneter Analysekategorien angegangen werden.

Bevor eine gesamtheitliche Betrachtung des Begriffs vorgenommen wird, wird er in seine Bestandteile zerlegt. Das Kompositum *Entschuldigung* setzt sich zusammen aus dem Präfix *ent*, dem Stamm *schuld*, einem *ig* als Überrest aus der Verbform sowie dem für die Nominalisierung sorgenden Suffix *ung*. Auf das Suffix wird nicht weiter eingegangen, da es sowohl um die Entschuldigung als auch um den Vorgang des sich Entschuldigens geht. Von größerem Interesse sind daher Stamm und Präfix.

### 1.1.1 SCHULD

Aus dem Umstand, dass es sich bei dem Begriff *Entschuldigung* um ein Kompositum handelt, folgt die Notwendigkeit, sich auch mit dem Begriff *Schuld* zu befassen, ohne den der eigentliche Zielbegriff *Entschuldigung* nicht umfassend betrachtet werden kann. Der Duden definiert *Schuld* wie folgt:

1. Ursache von etwas Unangenehmem, Bösem oder eines Unglücks, das Verantwortlichsein, die Verantwortung dafür
2. bestimmtes Verhalten, bestimmte Tat, womit jemand gegen Werte, Normen verstößt; begangenes Unrecht, sittliches Versagen, strafbare Verfehlung
3. Geldbetrag, den jemand einem anderen schuldig ist
4. in ‚[tief] in jemandes Schuld sein/stehen‘ (Scholze-Stubenrecht 2011)

Setzt man diese Bedeutungen in Kontext mit dem Zielbegriff *Entschuldigung* ist zunächst festzustellen, dass eine Schuld in einer der zitierten Formen notwendigerweise vorliegen muss. Denn ohne ein Vorhandensein einer Schuld, ergäbe sich kein Handlungszwang im Sinne einer Entschuldigung. Von den vier Bedeutungsnuancen, die der Duden vorschlägt, können 3 und 4 als nicht entscheidend für diese Arbeit ausgeklammert werden, da es bei 3 um eine materielle Form von Schuld geht, die im Regelfall durch Kompensation des entsprechenden Betrages in Form einer Rückzahlung oder anderer Art beglichen werden muss. Eine verbale Äußerung wäre im Allgemeinen keine angemessene Form der Schuldbegleichung. Fall 4 ist zwar anders gelagert, da es nicht um eine materielle Schuld, sondern um eine Schuld ideeller Form geht. *In jemandes Schuld* steht gemeinhin, wer Nutznießer einer Leistung/eines Gefallens o.ä. eines anderen ist, also von einem Dritten profitiert oder einen Vorteil erhalten hat ohne dieses bisher in Form einer dem entsprechenden Leistung vergolten zu haben. 1 und 2 bedürfen demgegenüber einer genaueren Betrachtung. 1 impliziert, dass ein Schaden oder im weitesten Sinne etwas als negativ Einstufendes geschehen ist als direkte oder indirekte Konsequenz dessen, was hier als *Schuld* bezeichnet ist. Ob unabsichtlich oder absichtlich wurde als eine negative Folge ausgelöst, die dazu geeignet ist, als *Schuld* klassifiziert zu werden. Die zitierte Beschreibung gibt zunächst keinen Hinweis darauf, ob sie sich zwangsläufig auf eine Person bezieht oder möglicherweise auch auf eine Sache bezogen werden kann. Der Blick auf die ebenfalls in der Definition der Bedeutungsnuance enthaltenen Begriffe „Verantwortlichsein“ und „Verantwortung“ muss der Begriff *Schuld* jedoch auf Menschen reduziert werden, denn Verantwortung impliziert das Vorhandensein des Bewusstseins einer ebensolchen.

Verantwortung zu haben, ist nur möglich, wenn erstens ein Bewusstsein und zweitens ein Wissen um das Konzept Verantwortung vorliegt. Dies wiederum schließt Dinge, Tiere und je nach Auslegung auch Kinder, zumindest bis zu einem gewissen Alter bzw. bis zu einer bestimmten Entwicklungsstufe/einem bestimmten Sozialisierungsgrad, aus. Denn ohne das Konzept Verantwortung zu kennen und es internalisiert sowie die Implikationen begriffen zu haben, ist es auch nicht möglich ebenjene tragen zu können. Bedeutungsvariante 2 ist diesbezüglich ähnlich, geht jedoch in eine etwas andere Richtung. Hier liegt Schuld eine Handlung im weitesten Sinne zugrunde. Von besonderer Bedeutung ist, dass dieses Verhalten gegen Normen bzw. Werte verstößt, der Akteur also durch sein Handeln Schuld auf sich lädt. Anzumerken ist, dass in diesem Fall ebenfalls eine Fähigkeit zu bewusstem Handeln vorliegen muss. Damit ist allerdings nicht gemeint, dass das Handeln, welches zur Schuld führt, absichtsvoll z.B. im Sinne eines Fehlverhaltens sein muss, sondern lediglich, dass der Akteur zu bewusstem und strategischem Handeln fähig ist. Eine Sache ist davon ausgeschlossen und kann dementsprechend nicht schuldhaft handeln. Wichtig ist, dass ein Nichthandeln ebenso wie ein Handeln schuldvoll sein kann, zentrales Merkmal ist der Verstoß gegen Normen, Werte oder eine andere Art von Unrecht.

Was folgt hieraus für Entschuldigungen? Eine Entschuldigung setzt also erst einmal grundsätzlich voraus, dass es jemanden gibt, der Schuld trägt. Gemäß dem Dargelegten besteht die Qualität der Schuld entweder aus der Verantwortlichkeit des Schuldtragenden für eine negative Folge im weitesten Sinne oder aber aus dem wissentlichen oder unwissentlichen Fehlverhalten, welches gegen Normen oder Werte verstößt.

### 1.1.2 ENT

Das Suffix *ent* zählt zu den nicht abtrennbaren Präfixen des Deutschen. Das heißt, es kann nicht alleinstehen, sondern ausschließlich Teil eines Kompositums sein. Auch hier ist der Blick in den Duden hilfreich:

1. drückt in Bildungen mit Verben aus, dass etwas wieder rückgängig gemacht, in den Ausgangszustand zurückgeführt wird,
2. drückt in Bildungen mit Substantiven und einer Endung aus, dass etwas entfernt wird,
3. drückt in Bildungen mit Verben ein Weggehen, ein Entfernen aus; weg-,
4. drückt in Bildungen mit Verben ein Herausgelangen, ein Wegnehmen aus,
5. drückt in Bildungen mit Verben den Beginn von etwas aus,

6. drückt in Bildungen mit Adjektiven und einer Endung aus, dass eine Person oder Sache so wird, wie es das Adjektiv besagt,
7.
  - a. drückt den Gegensatz zu Verben mit dem Präfix *ver-* aus,
  - b. drückt den Gegensatz zu Verben mit dem Präfix *be-* aus,
  - c. drückt in Bildungen mit Verben den Gegensatz zu diesen Verben aus, (Scholze-Stubenrecht 2011)

Wie die meisten Präfixe hat auch *ent* eine ganze Reihe von Funktionen, je nachdem mit welchem Verb – oder in Ausnahmefällen mit welchem verbalisierten Substantiv – es kombiniert wird. Gemein ist jedoch allen oben zitierten Beispielen, dass es in allen Fällen um eine Form der Negation geht, sei es ein Entfernen, ein Rückgängigmachen usw. *ent* hat im Laufe der Zeit insofern eine Bedeutungserweiterung erfahren, als dass das Präfix, das bereits im Alt- und Mittelhochdeutschen verwendet wurde, einst lediglich Gegensatz oder Trennung bezeichnete. (Kluge und Seebold 2015, 179) In Bezug auf den Zielbegriff *Entschuldigung* sind zwei der oben angeführten Bedeutungsnuancen interessant. Im Zusammenhang mit *schuld* trifft die erste Variante (1) zu, jemand, der sich entschuldigt, zielt auf eine Rückgängigmachung ab. Er will sich einer Schuld entledigen, indem er den Ausgangszustand wiederherstellt. Der hierzu führende Prozess ist also der des Entschuldigens. 7b beschreibt den Gegensatz, der Präfixe *ent* und *be*, welche beide mit *schuld* kombiniert werden können und dann eine Opposition eröffnen. Das Verb *entschuldigen* bezieht sich im Gegensatz zum Pendant *beschuldigen* jedoch auf das Subjekt einer Phrase bzw. *Beschuldigt* wird im Regelfall jemand anderes, so steht das Bezugsobjekt von *beschuldigen* auch im Akkusativ. Da es jedoch nicht das primäre Ziel dieser Arbeit ist, Be- und Entschuldigungen gegenüber zu stellen, wird von einer weitergehenden Betrachtung abgesehen.

### 1.1.3 IG und UNG

Wie eingangs bereits angedeutet, zeigt *ig* an, dass das Substantiv *Entschuldigung* aus dem Verb (*sich*) *entschuldigen* entstanden ist. Darauf deutet der Verbüberrest *ig*, der in dem Begriff keine grammatische Funktion erfüllt, hin. Zu hinterfragen ist an dieser Stelle allenfalls, ob *ig* eine lexikalische Funktion hat, es also einen Bedeutungsunterschied zwischen *Entschuldung* und *Entschuldigung* gibt. Dies ist zu bejahen, da es den Begriff Entschuldung im Deutschen ebenfalls gibt.<sup>1</sup>

---

1 Eine Entschuldung gibt es zum einen im Privatrecht als Folge einer Privatinsolvenz, zum anderen im Völkerrecht, wobei mit Entschuldung der Verzicht auf Rückzahlungen, auch Schuldenerlass, bezeichnet wird. (International Monetary Fund 2016)

Das Morphem *ig* signalisiert weist also in erster Line auf die verbale Herkunft hin. Dass es sich um eine Nominalisierung handelt, wird durch das Suffix *ung* deutlich, das im Deutschen neben anderen Suffixen wie *heit* oder *keit* üblicherweise zur Substantivierung von Verben oder Adjektiven genutzt wird. Die Tatsache, dass es sich bei dem Begriff *Entschuldigung* eine Ableitung aus dem Verb handelt, ist für diese Arbeit von Bedeutung. Sie unterstreicht den Handlungs- und Prozesscharakter. Befasst man sich mit Entschuldigungen und unterzieht sie einer Analyse, befasst man sich immer mit Handlungen kommunikativer Art

## 1.2 Das Kompositum Entschuldigung

Nun soll der Begriff *Entschuldigung* in seiner Gesamtheit betrachtet werden. Die geschieht nun vorerst generell und noch nicht im Kontext einer möglichen Verwendung im politischen Rahmen. Diese erste Betrachtung behandelt also das, was im alltäglichen Sprachgebrauch unter dem Begriff Entschuldigung verstanden wird. Auf die besonderen Merkmale in Bezug auf die Fragestellung dieser Arbeit wird später eingegangen, nachdem die nötigen theoretischen Grundlagen erarbeitet wurden.

Zunächst einmal sind die Voraussetzungen einer Entschuldigung zu berücksichtigen. Aus rein sachlogischen Gründen ist davon auszugehen, dass eine Entschuldigung immer eine Reaktion sein muss. Denn wie sich aus dem bisher Zusammengefassten ergibt, impliziert der Wortstamm *schuld*, dass derjenige, welcher sich entschuldigt, einräumt, eine moralische Verfehlung welcher Art auch immer begangen zu haben, von der er sich durch den Akt des Entschuldigens Absolution erhofft. Eine Entschuldigung nimmt also immer Bezug auf eine zurückliegende Handlung oder Äußerung.<sup>2</sup> Darüber hinaus hat eine Entschuldigung selbst prozesshaften Charakter. Sie rekurriert nämlich auf den Vorgang des sich Entledigens einer Schuld:

1. a. jemanden wegen eines falschen Verhaltens o. Ä. um Verständnis, Nachsicht, Verzeihung bitten
- b. [unter Angabe des Grundes] mitteilen, dass jemand nicht anwesend sein kann, nicht teilnehmen kann
2. für jemanden, etwas Nachsicht, Verständnis zeigen, aufbringen
3. (einen Fehler, ein falsches Verhalten o.Ä.) entschuldbar erscheinen lassen (Scholze-Stubenrecht 2011)

---

2 Hier ist u.U. auch noch zu klären, ob es erstens eine Entschuldigung für eine künftige Handlung gibt bzw. ob eine vorher getätigte Äußerung überhaupt als Entschuldigung gewertet werden kann.

Relevant für das Verständnis von Entschuldigung im Rahmen dieser Arbeit sind 1a und gegebenenfalls auch 1b. 1b trifft zwar nicht den Kern des Erkenntnisinteresses im Sinne eines persönlichen Fehlverhaltens, für das sich jemand selbst entschuldigt, berührt jedoch den hier durchaus relevanten Bereich, dass eine Entschuldigung nicht durch den Verursacher eines Fehlverhaltens selbst, sondern durch Dritte ausgesprochen wird. Mit 3 sind eher Entschuldigungen aus Höflichkeit wie z.B. *Sie müssen schon entschuldigen...* gemeint. Diese werden im Rahmen dieser Arbeit nicht behandelt, wobei jedoch davon auszugehen ist, dass Fälle dieser Art im Analysekorpus vorkommen. 2 trifft nur insofern teilweise zu, als dass für eine abgeschlossene, d.h. vollendete Entschuldigung zutreffen muss, dass der Adressat die Entschuldigung, sofern möglich, annehmen und akzeptieren muss. An dieser Stelle ist ein Blick auf die Etymologie hilfreich. Im Laufe der Zeit hat sich die Bedeutung des Begriffs von „mhd. [mittelhochdeutsch] *entschuldigen* ‚von der Schuld befreien, lossagen, freisprechen‘“ (Pfeifer 1993 ff.) zu „sich entschuldigen“ verschoben. (Grimm und Grimm 1960) Die ursprüngliche Bedeutung zeigt deutlicher als die heute übliche den Verfehlungscharakter und die Bitte um Vergebung an.

Ein Vergleich mit dem Englischen ist an dieser Stelle hilfreich. Dort wird zwischen „to apologize“ (sich entschuldigen) und „to excuse“ (eine Sache/Tat entschuldigen) unterschieden. Zentral ist also, dass es sich bei dem Akt der Entschuldigung immer um eine Bitte um Absolution handelt. Eine Entschuldigung setzt sich aus der Bitte um Vergebung (im Sinne von „to apologize“) erstens und dem Akt der Vergebung („to excuse“) zusammen.

Zusammenfassend ist vorerst festzuhalten, dass es beim Akt der Entschuldigung eine komplexe Handlung realisiert wird, die in folgende Schritte aufgeteilt werden kann: Der Absender einer Entschuldigung muss erstens eine moralische Verfehlung begangen haben. Dieser muss er sich zweitens bewusst sein und zwar insofern, dass er sie als falsch erkennt und Reue empfindet. Erst dann kommt es drittens zur Bitte um Absolution, also der Handlung, die landläufig als die Entschuldigung aufgefasst wird. Damit viertens dann eine Vergebung als vollzogen gelten kann, muss die Bitte um Absolution von ihrem Adressanten anerkannt werden, auch dieser Schritt kann als Entschuldigung, dann eher im ursprünglichen Sinne, verstanden werden. Die Zurückweisung einer Entschuldigung ist möglich, praktisch aber eher unüblich bzw. kommt in der Regel selten vor.

Politische Entschuldigungen

Theorie und Empirie des sprachlichen Handelns

Strübbe, K.

2018, XII, 423 S. 5 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-19400-0